Handbuch der Politik

Politik treibt heute ein jeder, und eines jeden Leben wird von der Politik tief beeinflußt. Nicht nur die zahllosen großen und kleineren Führer in Staat und Wirtschaft, sondern alle über 20 Jahre alten Staatsmitglieder sind zur Mitbestimmung über das öffentliche Leben berechtigt — ein jeder ist Wähler, also Politiker. Manche, die so über das Öffentliche mit entscheiden und damit immer auch ein bedeutendes Stück ihres privatesten Lebens, ihre eignen Arbeitsverhältnisse, die Zukunft ihrer Familie entweder verbessern oder verschlechtern, wollen doch auch eine deutlichere Vorstellung davon haben, über was sie entscheiden. Sie möchten wissen, wie Staat, Gesellschaft, Recht, Wirtschaft, Parteien beschaffen sind, welche Rolle diese Mächte in ihrem Einzelleben, im Leben ihres Volkes und ihrer sozialen Klasse spielen. Was der heutige Mensch im Durchschnitt davon weiß, ist gar nicht so wenig; im Verhältnis zu den Menschen früherer Zeiten weiß er sogar gewaltig viel. Das kommt vom Zeitungslesen. Wenige gibt es, die nicht Tag um Tag politische Nachrichten aus ihrem Blatte zu sich nähmen, wenn sie auch sonst gar nichts Gedrucktes lesen mögen. Viele besuchen aber noch überdies politische Versammlungen, gehören einer Partei an und hören hier dauernd davon sprechen, daß dies oder jenes im Staate schlecht oder gut sei, verbessert, erhalten oder abgeschafft werden müsse.

Reicht die Belehrung durch Presse, Partei und Versammlung dazu aus, uns ein richtiges Bild von jenen politischen Einrichtungen zu verschaffen? Nein! Denn Partei, Versammlung und Presse wollen uns politische Fragen in gar keiner andern Beleuchtung zeigen als in der einer einzelnen Gruppe innerhalb des Volkes, eben der einer Partei. Sie beleuchten also notwendig einseitig. Die Stelle dagegen, von der wir möglichst sachliche Auskünfte zu fordern berechtigt sind, ist die Wissenschaft. Gewiß, auch der Wissenschaftler ist ein lebendiger Mensch, der im Leben irgendetwas will, politisch mehr links oder mehr rechts denkt; in jedem Falle aber zum Denken und nicht, wie die Parteien und ihre Organe, zum Kämpfen verpflichtet ist. Schon deshalb also, weil die Lebensaufgabe eines Gelehrten im sachlichen Denken besteht, werden wir seinen Urteilen meist mehr trauen dürfen, als der Leidenschaft des Kämpfers.

Was nützt mir aber die Wissenschaft? — so wird mancher entgegnen. Gleicht doch die Wissenschaft einer Festung, die dem Unkundigen das Eindringen sehr schwer macht! Sie ist mit allem möglichen logischen und Tatsachenmaterial untermauert und umgürtet und fordert ein langes und eifriges Studium. Ein umfangreiches wissenschaftliches Werk über Politik durchzuarbeiten, dazu fehlen tatsächlich den allermeisten Menschen Zeit und Vorkenntnisse. In den kleinen, sogenannten populären Darstellungen wiederum erhält man auf die besonderen Fragen keine rechte Antwort. Als einzige Möglichkeit einer guten und doch nicht zu langwierigen Unterrichtung bleibt deshalb ein Buch, das die wichtigsten Fragen der Politik in je einem kurzen Abschnitt möglichst eingehend und allseitig behandelt und stets dann zur Hand genommen wird, wenn uns die eine oder andre politische Frage gerade beschäftigt. Einen solchen Dienst

leistet uns das eben in neuer Auflage erschienene Handbuch der Politik in 4 Bänden.

Der ungeheure Stoff, von Gelehrten und Beamten, Politikern, Diplomaten und Militärs in Einzelabschnitten bearbeitet, verteilt sich auf die Bände wie folgt:

I: Die Grundlagen der Politik,
II: Der Weltkrieg,
III: Die politische Erneuerung,
IV: Der wirtschaftliche Wiederaufbau.

Der erste Band beschäftigt sich mit dem Wesen, den Zielen nnd den verschiednen Zweigen der Politik, erörtert die Staatsformen und Aufgaben des Staats, seine Beziehungen zu Recht, Wirtschaft, Gesellschaft und Kirche, den Herrschaftsbereich des Staats und seine Grenzen, die Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege, den Parlamentarismus und die politischen Parteien und endlich die Außenpolitik, im Ganzen auf die Zeit vor dem Kriege bezugnehmend.

Den heikeln Fragen Krieg und Revolution ist der zweite Band gewidmet. Hier, wo noch jedermann unter dem erschütternden Eindruck des Selbsterlebten steht, war der Parteien Haß und Gunst am schwersten auszuschalten. Die Stoffgebiete sind in der Weise verteilt, daß die Darstellung der Gegensätze zwischen den Mächten vor dem Weltkriege Historikern überlassen wurde, die, wie etwa Dietrich Schäfer, Wahl, Hoetzsch politisch rechts gerichtet sind. Die Kriegführung im Weltkriege ist von militärischen Fachleuten bearbeitet, der Wirtschaftskrieg von Theoretikern und Praktikern. Ursachen und Verlauf der Revolution von 1918 stellen Politiker dar, darunter Haenisch, Erich Kuttner, Max Cohen, Moldenhauer und Pachnicke. Den Beschluß bildet eine ausführliche Erörterung der furchtbaren Friedensbedingungen und der Weltherrschaftsfragen nach dem Frieden.

Im dritten, den inneren deutschen Verhältnissen nach dem Kriege gewidmeten Bande hat wieder die Wissenschaft das führende Wort. Aufbau und Gliederung der jungen Republik werden geschildert, die verfassungsmäßigen Gewaltenträger des Reichs und — von führenden Parteimitgliedern selbst dargestellt — die neuen politischen Parteien (alle, nur die Kommunisten fehlen ohne ersichtlichen Grund) erfahren ausführliche Beschreibungen. Die notwendigen Reformen in Justiz, Schule, Sozialhygiene, in der auswärtigen Vertretung, in der Reichswehr und Marine werden von hervorragenden Fachkennern verschiedener Richtungen vorgetragen.

Der letzte Band ist ausschließlich den verwickelten Fragen des wirtschaftlichen Wiederaufbaus vorbehalten. Auch hier können die umfassenden Fragegebiete nur angedeutet werden: die Verschuldung Deutschlands, die direkten und indirekten Steuern, Übergangswirtschaft, die Bodenfrage in Stadt und Land, Industrie und Handel, Sozialisierung, das Verkehrswesen, die Berufsstände vom Handarbeiter bis zu den freien geistigen Berufen, alle diese schweren Gegenwartsprobleme in vielen Einzelabschnitten durch bekannte Fachkenner entwickelt.

Ein Werk, das wie das vorliegende von weit über 150 Mitarbeitern geschaffen wurde, muß der Einheitlichkeit des Standpunkts notwendig entbehren. Das ist ein Mangel, aber auch ein Vorzug; denn dadurch hört man oft verschiedne Stellungnahmen zu verwandten Fragen. Das Handbuch will nicht in einem Zuge durchgelesen, sondern zur Beratung im einzelnen Falle nachgeschlagen sein. Trotz seines Umfangs können die einzelnen Abhandlungen die in ihnen aufgeworfnen Fragen nicht ganz erschöpfen. Deshalb stellt der betreffende Verfasser dem einzelnen Abschnitte Literaturnachweise voran, die dem Leser, der noch tiefer in die Frage eindringen will, willkommene Fingerzeige bedeuten. Heller.

Neu eingestellte Bücher

(Bei der Bestellung der Bücher darf nicht vergessen werden, das Bestellzeichen mit aufzuschreiben das am Schlusse einer jeden Titelaufnahme in schräger Schrift aufgeführt ist.)

I. Schöne Literatur

Felix Timmermans, Pallieter. Aus dem Flämischen übertragen von Anna Valeton-Hoos. 1921. 261 S. 20. M. *55*

Philosoph sein ist nicht schreiben, sondern leben, sagt der seltsame flämische Bauer Pallieter, und also ist er wohl in den Augen seines Dichters ein Philosoph; denn er lebt mit einer Leidenschaft und Kunst, die an Detlev von Liliencrons Wahlspruch erinnert: Leben hurra! Er ist ein „Tagemelker", einer, der aus dem Tage so viel Genuß, derben und feinen, herauspreßt, als er nur herzugeben vermag, und nach jedem Genuß zu seinem Gott betet: „O Gott, das Vergnügen ist schon wieder vorbei, schenk uns neues!" Er ist unersättlich, aber er hat auch die Kraft, sich im Genuß gesund zu erhalten. Er genießt wie ein Dichter, der jedes Erlebnis aus seiner Seele speist, wie ein Maler, der Feld und Wald und Fluß nicht schauen kann, ohne über den Farbenzusammenklang zu jauchzen, wie ein Musiker, der im Wandern und Schlendern immer neue Melodien vernimmt. Er genießt nicht wie ein braver, bürgerlicher Zuschauer, sondern mit bewundernder Begeisterung, ob er ißt und trinkt, badet oder Kahn fährt, freit oder Vater von Drillingen wird. Nur um eins wird uns bange: mag er selbst unzerstörbare Lebenskraft besitzen, wie wird seine Wirtschaft dies Leben aushalten? Doch das kümmert uns zunächst noch wenig. Vorläufig packt Pallieter Weib und Kinder und Magd auf seinen weißen Planwagen und fährt, als ihm das Leben in der Heimat verleidet wird, jauchzend in die weite Welt hinaus, weiterhin mit allen Sinnen und Kräften seiner Seele das Leben begeistert und bewundernd zu genießen. Was der erdfrohe flämische Taugenichts erlebt hat, als er wie die Vögel und der Wind durch die Lande zog, das wird uns wohl der Dichter ein andermal berichten. Mo.

Alfred Döblin, Wallenstein. Roman. 1920. Zwei Bände. 386 u. 490 S. 40 M. *65*

Dieser Roman ist eine echte Ausgeburt des Weltkriegs; der Dichter überwindet die Eindrücke der letzten Jahre, indem er ein Bild des Weltkriegs vor dreihundert Jahren entwirft, der Deutschland ähnlich in den Abgrund stößt wie der letzte. Döblin schildert die Ereignisse wie ein grauenhaftes, sinnverwirrendes Durcheinander, aus dem sich allmählich so etwas wie eine Entwicklung formt. Alles muß in das Gemälde hinein — die politischen Ränke, der Zusammenbruch der Wirtschaft, die alles erfassende und niederwerfende Maschinerie des